

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Vertriebspreis
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 155.

Mittwoch, 8 Juli 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Agenten bei Post 1 Mark 65 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt in Riesa 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages 10 Pfg. am Vorkauf 9 Pfg. ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantzenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Aktionstakt hier kommen

Montag, den 13. Juli 1903

vorm. 11 Uhr

3 Bettstellen mit Matratzen, Ober- und Unterbett, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Sophas, 1 Kleiderkasten und 1 Bettsofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 8. Juli 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Reifung der ungefähr 200 Stück tragfähigen Äpfel- und 30 Stück tragfähigen Pflaumenbäume an der rechtsseitigen Zufahrtstraße nach der Riesaer Elbebrücke soll mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain Montag, den 13.

des. Mitts. gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher zur Kenntnis gelangenden sonstigen Bedingungen weltweilend verpachtet werden. E-Bezugslustige wollen sich am gedachten Tage vormittags 8 Uhr auf der Riesaer Elbebrücke bei Beginn der Straße einfinden. Riesa, am 8. Juli 1903. Genußing, Amtstrassenmeister.

Pflaumen-Verpachtung.

Samstag, den 12. Juli, mittags 11 Uhr, sollen die der Gemeinde Pausitz gehörigen Pflaumen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen weltweilend verpachtet werden. Im Anschluß daran soll das dem Gutsbesitzer Hausstein gehörige Obst weltweilend mit Verpachtung zuvor. Zusammenkunft im Gasthof. Pausitz, den 8. Juli 1903. Busch, G. B. B.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8 Juli 1903.

Der diesigen Schützengesellschaft sowie ca. 50 anderen sächsischen Schützengesellschaften ist dieser Tage eine Einladung seitens der privilegierten Schützengesellschaft in Bommachitz zugegangen, teilzunehmen an dem 150. und 50-jährigen Jahrestag, das diesjährige gelegentlich des in den Tagen vom 6. bis 8. September d. J. stattfindenden Schützenfestes begehen kann. Voraussetzungen sind der Einladung recht zahlreich Folge geleistet worden, da einmal die Gastfreundschaft unserer freundschaftlichen Nachbarstadt rühmlichst bekannt ist, dann aber auch, weil die Schützengesellschaft in Bommachitz insofern ein besonderes Ansehen genießt, als sie anerkanntermaßen viel von der alten Ursprünglichkeit der Schützengesellschaft beibehalten haben und insofern heute noch ein charakteristisches Bild der Feste darstellen, wie sie zur Blütezeit der Schützengesellschaften gefeiert wurden. Ein weiteres Merkmal, einen zahlreichen Besuch aus allen sächsischen Gauen zu veranlassen, dürfte darin bestehen, daß in Bommachitz ein in gleicher Vorzüglichkeit selten zu findender Schützenstand — 125 Meter Entfernung — vorhanden ist, auf dem gleichzeitig auf drei Geschossen geschossen werden kann, und daß neben den ordnungsmäßigen Schießpreisen eine ganze Anzahl gestifteter Ehrenpreise zur Konturrenz steht, die ihrem Werte nach dem Wohlstande entsprechen, der, wie man in Sachsen weiß, in der sogenannten „Bommachitzer Pflege“ auch heute noch, zur Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, erfreulicherweise herrscht.

Herr Gendarm Walter hier wird unter Verpachtung am Gendarmen-Brigadier nach Bad Ems verlegt. An Herrn Walters Stelle kommt hierher der jetzt in Riesa stationierte Herr Gendarm Krause.

Gesunden wurde dieser Tage ein 100 Mark-Schein und an Poststelle abgegeben. Der Verlustträger hat sich bis jetzt sonderbarer Weise noch nicht gemeldet.

Ein heftiger, nur zu kurzer Platzregen trat heute mittag eintrübe her auf und hatte wenigstens den Vorteil, daß er die auf den Straßen lagernden Staubmassen gründlich abschwemmte.

Die Bahnhofsverwaltungen zu Stauchitz, Großvolgelsberg, Böblich und Reichenhain werden vom 1. Oktober, 1. Januar und bis 1. April 1904 pachtlos und unter den auf allen sächsl. Bahnhöfen einzusehenden allgemeinen Bedingungen auf 6 Jahre neu verpachtet. Pachthöhe für Böblich bis 1. August, für Stauchitz bis 1. Okt. und für Reichenhain bis 1. Dez. an die Rgl. Eisenbahn-Vertriebsdirektion Chemnitz, für Großvolgelsberg bis 15. Aug. an die Rgl. Eisenbahn-Vertriebsdirektion Dresden-Alst. einzurichten.

Der sächsische Eisenbahnrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einem Antrage des Rittersgutsbesizers Dr. v. Wächter auf Abgabe zu befaßten haben, der die Entschädigung einer Übertragungsgebühr für Fahrkarten bei der sächsl. Staatsbahn in Höhe von 50 Pfg. bezweckt. In Sachsen werden Fahrkarten bekanntlich als Reisegepäck viel bestritten. In Preußen gilt in dieser Hinsicht seit dem Jahre 1898 bereits die Bestimmung, daß für jedes Rad 50 Pfg. zu zahlen sind und daß der Reisende selbst das Rad nach dem Gepäcksbogen zu befestigen hat und es dort auch wieder in Empfang nehmen muß. Schön ist diese Einrichtung aber durchaus nicht und es wäre zu wünschen, daß dieselbe in Sachsen nicht nachgemacht würde.

Das konservative Parteiorgan „Vaterland“ wohnt in bezugsreicher Weise zu größerer Opferwilligkeit der konservativen Parteien. Die Sozialdemokratie verläßt aber ein Herz von Führern und Rednern, deren wirtschaftliche Erfahrung auf das Innigste mit ihrem politischen Tun und Treiben verknüpft ist. Sie können unter fortwährender Bewachung, und sobald ihr Alter erlaube, sitzen sie hin und während droht. Es liegt auf der Hand, daß solche Selbstgebe und Frontrache der Sozial-

demokratie die Parteieliche blüht und mit Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit durchzuführen. Den Führern der Ordnungsparteien erwachsen aus ihrer mühevollen politischen Tätigkeit materielle Vorteile; im Gegenteil, sie wählen weiß noch erhebliche finanzielle Opfer bringen. Auch könnten sie sich die gleiche strenge Facht aben; andernfalls wäre eine allgemeine Facht die Folge. Die Vereinsversammlungen der Ordnungsparteien seien in der Regel nur gut besucht, wenn ein Menge oder ein Ball damit verbunden sei, weil die Vereinsmitglieder ihren Stammtisch, ihren Stab und Regelabend ober gesellschaftliche Verpflichtungen haben, die den Staatsbürgerlichen vorgehen. Große Opfer darf man von diesen Leuten nicht verlangen, selbst wohlhabende Herren glauben durch Bezahlung eines Jahresbeitrags von wenigen Mark ihren Verbindlichkeiten gegen die Partei vollumfänglich zu haben. Erhebliche Summen zahlen nur wenige, sie würden der beständigen Geldforderungen endlich überdrüssig und seihen ihre Leistungen herab. Die weit überwiegende Mehrzahl lasse sich selbst von sozialdemokratischen Arbeitern weit überbieten. Infolge dieser Knappheit sei beständiger Geldmangel in den Kassen fast aller Parteien von der ärmsten Rechten bis zur linken Demokratie. Aus den Geldverlegenheiten erkläre sich in erster Linie, warum die Agitation gegen die Sozialdemokratie soviel zu wünschen übrig lasse.

Ungeachtet wiederholter an das Publikum gerichteter Mahnungen, die Drucksachen so zu verpacken, daß das Einschleichen anderer Sendungen verhindert wird, kommen noch immer so unvorsichtig verpackte Drucksachen vor, daß man sie geradezu als Briefkasten betrachten muß. Die Beachtung der nachstehenden Hinweise für eine praktische Verpackung derartiger Sendungen empfehlen wir daher dringend im Interesse des Leber Nachhaken. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamste Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache gelegt und außerdem eine feste Kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herangezogen werden. Bei Drucksachen die unter größeren Umschlüssen zur Abgabe kommen sollen, wären zunächst Umschlüsse anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rand, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken. Soll der Inhalt vor dem Herauslösen geschützt werden, so verwende man Umschlüsse, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schließ des Umschlages eingerichteten Anschlag besitzt. Uebrigens hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachensüllen auch in anderen Formen auf dem Markt gebracht; das Publikum muß sich nur an deren Verwendung gewöhnen.

Die Ergänzungswahlen zum sächsl. Landtage finden Anfang September statt. Erledigt sind 29 Mandate, von denen 18 bisher in konservativen (darunter auch unser 19. ländl. Wahlkreis, bisher vertreten von Herrn Richter-Waschitz), 8 in nationalliberalem Besitze waren; ferner sind die Plätze der beiden Kammerfortschrittler und eines Wildliberalen neu zu besetzen. Wenn der nationalliberale Reichsverein, wie gemeldet, in einer Resolution ein selbständiges Eintreten in die Wahlagitation für die Landtagswahlen verlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß sich schon bei den letzten Abmachungen über das Kartell für die Reichstagswahlen die Parteien ausdrücklich freie Hand für die Landtagswahlen vorbehalten haben. Die Nationalliberalen hoffen, diesmal in die konservative Zweidrittelmehrheit Breche zu legen. In linksnationalliberalen Kreisen ruft man außerdem zum Sturm auf gegen die Erste Kammer auf,

die, überwiegend agrarisch zusammengesetzt, in der fortgeschrittenen Zeit eine Ungeheuerlichkeit sei, und tritt für eine Milderung des Dreiklassenwahlrechtes, d. h. etwa für die Einführung eines berufsständigen Wahlrechtes, ein. Ueberall ist man darauf gespannt, ob sich die Regierung zu einer Initiative ausrüstet. Sehr bemerkenswert ist, daß sich jetzt auch das „Vaterland“, das offizielle Organ des konservativen Landesvereins, für eine Reform des Wahlrechtes erwärmt, eine Vermehrung der 38 Vertreter der sächsl. Städte gegenüber 45 ländlichen Abgeordneten in der Zweiten Kammer geradezu verlangt und eine größere Berücksichtigung von Bildung und Intelligenz empfiehlt. Das „Vaterland“ führt in dieser Beziehung aus: Am meisten Mißstimmung scheint der Zustand zu erregen, daß für die Zuteilung der Wähler zu den einzelnen Klassen allein die Höhe der Leistung an direkten Staatssteuern maßgebend ist, und daß die Bildung und Intelligenz der Wähler hierfür in keinerlei Berücksichtigung gezogen worden. Gewiß ist das ein Mangel des Gesetzes. Man hat das auch bei dessen Beratung empfunden und nur aus dem Grunde die Höhe der Steuerleistung als alleinigen Maßstab für die Abwägung der Stimmen angenommen, weil Bildung und Intelligenz kaum sicher sich abmessen lassen. Vielleicht kommt man bei weiteren Erwägungen dazu, alle Wähler, die ein bestimmtes Staats- oder wissenschaftliches Examen mit Erfolg bestanden haben und überhaupt ein Einkommen versteuern, ohne weiteres der ersten oder zweiten Klasse zuzuweisen. Wie steht es aber dann mit den selbst made men? In den weitaus meisten Fällen wird sich die Frage für sie erledigen, da sie weitaus zu den höchsten Steuerzahlern gehören. Aber auch für die wenigen etwa übrig bleibenden Fälle würde und müßte sich ein Ausweg finden lassen. Weiter ist der Vorschlag aufgetaucht, alle Wähler, die 1800 Mark Einkommen versteuern, der 2. Klasse anzugliedern. Auch dieser Vorschlag müßte geprüft werden. Es erscheint uns jedoch einigermaßen zweifelhaft, ob dies wenigstens für die größeren Orte ohne zu große Verletzung des Prinzips der Dreiteilung der gesamten Steuerleistung durchführbar ist und ob nicht die Summe etwa zu erhöhen sein dürfte. Endlich hat man vielfach bemängelt, daß das platte Land durch die Zahl der von ihm zu vergebenden Sitze in der zweiten Kammer gegenüber den Städten ein durch die Verhältnisse nicht mehr gerechtfertigtes Uebergewicht besitze. Wir geben ohne Vorbehalt zu, daß die Zahl der von den ländlichen Kreisen zu wählenden 45 Abgeordneten gegenüber den 38 Vertretern der Städte der im Laufe der Jahre eingetretenen Vermehrung der Bevölkerung in den Städten und deren Steuerleistung nicht mehr entspricht, und erwarten deshalb, daß die Zahl der städtischen Abgeordneten schon durch den nächsten Landtag eine entsprechende Erhöhung erfährt.

Dresden, 7. Juli. In die Hofhaltung des Kronprinzen werden demächst als Oberhofmeisterin Frau von der Gabelenz und als Hofdame Frl. von der Decken eintreten. Frau von der Gabelenz, der im besondern die Erziehung des Kronprinzen Kader anvertraut sein wird, gehört einer protestantischen Familie an. Frl. von der Decken, die einer katholischen hannoverschen Familie entstammt — ihr verstorbenen Vater war in sächsl. Diensten Brigadegeneral — wird die Pflege der beiden kleinen Prinzessinnen übernehmen. (Z. T.)

Dresden, 7. Juli. Durch einen Moibanstich ist wieder die Gewohnheit Dresdens branntlicht worden. Der im Hause Mohntstraße 5, 3. Etage wohnhafte Kupferschmied Selbmann schickte mittags nach einer Eierschüssel sechs Revolver auf seine Ehefrau ab. Die Frau stürzte sich sofort zusammen. Ihr Mann stürzte nach Rufen zu, ward gefast